

Aus:

Erik Schneider, Christel Balthes-Löhr (Hg.)

Normierte Kinder

Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz

September 2014, 400 Seiten, kart., 29,99 €,
ISBN 978-3-8376-2417-5

Geschlechternormen beeinflussen uns von Geburt an – bis ans Ende unseres Lebens. Welche Effekte haben sie auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen? Vermittelt durch Eltern/Familie, Schule und Gleichaltrige sind sie bislang Teil zwischenmenschlicher Beziehungen. Dieser Band zeigt: Die konventionelle Annahme einer Zweigeschlechtlichkeit führt dazu, dass Kindern geschlechterrollentypisches Verhalten beigebracht wird, um ihre Geschlechtsidentität herauszubilden. Die Beiträge gehen den Gründen für diese Vorgehensweise nach und eröffnen die Diskussion über die Kluft zwischen den geltenden Normvorstellungen und der Pluralität unterschiedlicher Lebensentwürfe. Sie zeigen den Weg auf zu einer Kultur des Respekts und der gegenseitigen Anerkennung.

Erik Schneider (Dr. med.), Psychiater und Psychotherapeut, ist freiberuflich tätig im Bereich Medizin, Recht und Ethik.

Christel Balthes-Löhr (Prof. Dr.), Genderbeauftragte der Universität Luxemburg, ist u.a. Gender-Expertin in der EU Helsinki Group »Women and Science« und Koordinatorin der luxemburgischen nationalen Kontaktstelle im europäischen Migrationsnetzwerk (EMN NCP LU). Sie lehrt an der Universität Luxemburg.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2417-5

INHALT

Einleitung	09
Christel Baltes-Löhr, Erik Schneider	

KAPITEL 1: THEMATISCHE RAHMUNG

Immer wieder Geschlecht – immer wieder anders	17
Versuch einer Begriffsbestimmung	
Christel Baltes-Löhr	

Menschliche Vielfalt – zum Leidwesen der Normen	41
Janik Bastien Charlebois	

Geschlechteridentitäten und Menschenrechte	47
Jean-Paul Lehnert	

Die Gender-Problematik, eine Frage der Nicht-Diskriminierung	61
Charles Goerens	

KAPITEL 2: KATEGORIEN

Der Begriff menschlicher Geschlechtlichkeit in seiner epistemologischen und ethischen Relevanz	67
Michael Groneberg	

Die Kunst, nicht so sehr kategorisiert zu werden	87
Eine Kritik des Wissens und der Macht des Geschlechts	
Éric Fassin	

Wer ist krank? Wer entscheidet es?	105
Jörg Woweries	

Eine ungewöhnliche Art, Geschlecht anzusprechen	125
Tanguy Trillet	

KAPITEL 3: BIOMEDIZIN

- Das Geschlecht des Wissens – Sexuierte Anatomie** 135
Sylvie Deplus
- Zur Geschlechterdetermination: Gene und DNA sagen eben nicht die Entwicklung eines Genitaltraktes voraus ...** 149
Heinz-Jürgen Voß
- Kuba: Eine Revolution der Sexualitäten, Geschlechter und Körper** 169
Mariela Castro Espín

KAPITEL 4: GESCHLECHTERNORMATIVITÄT UND TRANSIDENTITÄT

- Trans'-Kinder zwischen Definitionsmacht und Selbstbestimmung** 181
Erik Schneider
- Hormonbehandlung transsexueller Jugendlicher** 205
Achim Wüsthof
- Genetische oder biologische Trans'-Elternschaft: Traum oder Wirklichkeit?** 213
Petra de Sutter

KAPITEL 5: GESCHLECHTERNORMATIVITÄT UND INTERGESCHLECHTLICHE KÖRPER

- Intergeschlechtlichkeiten – eigene Realitäten, eigene Normen** 227
Simon Zobel
- Intersexualität – Medizinische Maßnahmen auf dem Prüfstand** 249
Jörg Woweries
- Intergeschlechtlichkeit und Menschenrechte** 265
Vincent Guillot

Medizinische Widerstände gegenüber der Kritik von intergeschlechtlichen Aktivist_innen: Operationen an der Front der Glaubwürdigkeit	277
Janik Bastien Charlebois, Vincent Guillot	

KAPITEL 6: ERZIEHUNG/BEGLEITUNGSPRAXIS

Die Eltern-Kind-Bindung und ihr Einfluss auf die Entwicklung von Kindern, die sich jenseits der binären Geschlechternorm entwickeln	295
Karin Weyer	

Vermittlung von Genderkompetenz in der Ausbildung von Biologielehrer_innen	307
Isabelle Collet	

Gefangene der Lexika: Kulturelle Cis-Geschlechtlichkeit und Trans‘-Kinder	319
Natacha Kennedy	

Erzieherische Angebote. Von binären zu geschlechterpluralen Ansätzen	337
Christel Baltes-Löhr	

Transidentität und Pubertät	367
Tom Reucher	

ANALYSE UND AUSBLICK

Optimismus, Glück und andere Grausamkeiten von einer Konferenz zu Geschlechternormen	381
Todd Sekuler	

Autor_innen	397
--------------------	-----

Einleitung

Christel Balthes-Löhr, Erik Schneider

Die vorliegende Publikation beruht auf ausgewählten Beiträgen des im Jahre 2012 in Kooperation zwischen dem Verein Intersex & Transgender Luxembourg und der Universität Luxemburg durchgeführten Kongresses »Geschlechternormativität und Effekte für Kindheit und Adoleszenz«.¹ Mit dem Kongress konnten Synergien freigesetzt werden, was sowohl für Luxemburg, aber auch darüber hinaus noch nicht alltäglich ist: das Zusammenwirken und die gemeinsame Diskussion von Menschen, die sich dem Kongressthema aufgrund ihrer eigenen lebensbiographischen Situation widmen, zusammen mit Aktivist_innen der politischen Bewegung, die auf Enttabuisierung der Lebensformen und Gleichberechtigung von all denjenigen abzielen, die nicht den normativen Vorstellungen einer binären Geschlechterordnung entsprechen, und nicht zuletzt mit Wissenschaftler_innen, die sich diesem Thema in Forschung und Lehre widmen. Bei dem Austausch innovativer Ideen und Konzepte zu den Themen *Intergeschlechtlichkeit* und *Trans'-Geschlechtlichkeit*² sollte ein hierarchisierendes Sprechen von sogenannten Professionellen über sogenannte Betroffene vermieden und ein gleichberechtigtes Miteinander von allen an der Konferenz Teilnehmenden unabhängig von ihrer Geschlechtszugehörigkeit angestrebt werden.

Mit etwa 200 Teilnehmenden aus verschiedenen europäischen Ländern (Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweiz, Vereinigtes Königreich), Kanada und Kuba sowie Referierenden unterschiedlicher Disziplinen von Biologie über Medizin, Recht, Pädagogik, Psychologie bis hin zu Soziologie und Philosophie, wurde eine umfassende und facettenreiche Debatte ermöglicht. Der Kongress traf auf ein erfreulich großes Interesse der Medien, auch weit über die Grenzen Luxemburgs hinaus. Im Anschluss an die Veranstaltung blieb der Wunsch nach einem internationalen Austausch mit Referierenden, Forschenden und Interessierten bestehen. Es entstanden internationale

1 | URL: <http://idw-online.de/pages/de/attachmentdata18240.pdf> [21.12.2013].

2 | In dieser Publikation wird die mittlerweile von dem Verein Intersex & Transgender Luxembourg entwickelte Schreibweise Trans' anstelle von Trans* verwendet.

und pluridisziplinäre Vernetzungen, in die auch Elterngruppen von Trans‘-Kindern einbezogen wurden. So kann die vorliegende Veröffentlichung als Meilenstein dienen, Fragen zu Intergeschlechtlichkeit und Transidentität noch stärker in das Bewusstsein der wissenschaftlichen und öffentlichen Debatten zu rücken.

Besonders bemerkenswert ist der Fokus des Kongresses auf Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen, die mit ihrer subjektiven Eigenzuschreibung von Geschlecht nicht der binären normativen Geschlechtermatrix entsprechen, aber von eben dieser Matrix stark begrenzt, oftmals eingeschnürt leben – müssen. Hier deutet sich eine umfassendere Perspektive des Kongresses und der vorliegenden Veröffentlichung an: das Hinterfragen geltender Geschlechternormen.

Gehören doch Geschlecht und Geschlechternormen scheinbar zum Leben – wie die Luft zum Atmen. Es scheint *normal* zu sein, dass wir ein Geschlecht haben – und zwar nur eines. Die Wirkmächtigkeit solcher normativer Vorstellungen wird v.a. in Begegnungen mit jenen Menschen deutlich, die diesen Normvorstellungen nicht zu entsprechen oder sich ihnen gar zu widersetzen scheinen. Ausgehend von dieser Beobachtung resultieren Fragen nach der Notwendigkeit derartiger Normen und den möglichen Folgen aus ihrer *blinden*, i.S.e. unreflektierten Durchsetzung.

Insbesondere mit Blick auf Kinder, Jugendliche und deren Familien erschließen sich aus einer intersektionalen Perspektive schnell Zusammenhänge hinsichtlich der Wirkmächtigkeit normativer Zuschreibungen von Geschlecht mit anderen, wechselseitig relationierten Dimensionen wie beispielsweise ethnische Zugehörigkeit, Alter, körperliche Verfasstheit. Aber auch normative Vorstellungen, Prozesse der Normierung, des Umgangs mit Abweichung und Andersartigkeit, sowie Bestätigung und Zustimmung können mit einem solchen Blick auf Kinder und Jugendliche verdeutlicht werden.

Ohne eine neue Klassifikation von Menschen mit Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen von Geschlecht eröffnen zu wollen, werden im Folgenden mit Bezug auf jene, die nicht den bislang vorherrschenden Geschlechternormen entsprechen, zwei Gruppen vorgestellt, um die es in dieser Publikation geht: Menschen, die sich nicht dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen, werden im Folgenden als Trans‘-Personen bezeichnet. Diejenigen, deren körperliche Merkmale sich nicht auf eines der beiden Standardgeschlechter, d.h. weiblich oder männlich reduzieren lassen, werden in der vorliegenden Publikation als Intersex-Personen bezeichnet. Für Kinder und Jugendliche wird entsprechend von Trans‘-Kindern/-Jugendlichen bzw. von Intersex-Kindern/-Jugendlichen

gesprächen. Deren Situation stellt auch im Jahre 2014 ein weitgehend unbekanntes Terrain dar, in das nur wenige Eltern, Familien bzw. Professionelle Einblick erhalten haben, oftmals durch die Präsenz eines Kindes, das den bisher gültigen, binär verfassten Geschlechterordnungen nicht entspricht.

Mit dem Kongress und der vorliegenden Publikation wurde die seit 2010 bestehende Kooperation zwischen dem Verein Intersex & Transgender Luxembourg bzw. seinem Vorläufer Transgender Luxembourg und der Universität Luxemburg fortgeführt und ein für die Geschlechterforschung in Luxemburg neues Kapitel aufgeschlagen. Von Beginn an hat sich der Verein Intersex & Transgender Luxembourg neben der Informationsvermittlung für und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und deren Familien, der Weiterbildung Professioneller in allen für Intersex- und Trans'-Personen relevanten Berufsgruppen, insbesondere aus Medizin, Recht sowie dem Bildungs- und Erziehungsbereich gewidmet und Debatten mit politischen Entscheidungsträger_innen geführt. Außerdem wurde stets der Austausch mit Forschungseinrichtungen gesucht. Mit der seit 2003 existierenden universitären Forschungsgruppe Gender-Studies, mittlerweile Institut für Geschlechterforschung, Diversität und Migration an der Universität Luxemburg, und zusammen mit der universitären Genderbeauftragten konnte eine Einbettung dieser Geschlechterthematiken in einen wissenschaftlich-empirischen Kontext ermöglicht werden. Seitens der Universität stellt die thematische Fokussierung auf Forschungen zu Intersex- und Transgender-Fragen eine konsequente Weiterentwicklung von der Frauenforschung zu einer zunächst an binären, dann jedoch pluralen Geschlechterordnungen ausgerichteten Forschung dar.

Dem Kongress im Jahre 2012 ging die gemeinsame Organisation zweier Konferenzen in den Jahren 2010 »Alle Geschlechter sind in der Natur ... aber nicht gleich vor dem Gesetz« und 2011 »Identitäten jenseits von Fakten & Ideologien« voraus. Diese von Öffentlichkeit und Fachwelt kaum wahrgenommenen Veranstaltungen standen von Beginn an im Lichte einer internationalen, interdisziplinären, empirisch begründeten, theoriebildenden und an der Praxis orientierten Ausrichtung. Die Zusammenarbeit erstreckte sich zudem auf die Durchführung gemeinsamer Lehrveranstaltungen, die bei Studierenden auf hoch konzentriertes und nachhaltiges Interesse trafen.

Wir danken dem Präsidenten der Universität Luxemburg, Herrn Rolf Tarrach, nicht nur für die Unterstützung des Anliegens aller Veranstaltungen und der vorliegenden Publikation, sondern darüber hinaus für seine langjährige und

beharrliche Ermutigung, auch Themen außerhalb des Gender-Mainstreams in das Licht wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Debatten zu rücken. Unser Dank gilt ebenfalls dem damaligen Gesundheitsminister, Herrn Mars Di Bartolomeo, für die Übernahme der Schirmherrschaft dieses Kongresses, wie auch dem Luxemburgischen *Fonds National de la Recherche* (FNR), der mit einer finanziellen Bezuschussung die Durchführung des dieser Publikation zugrunde liegenden Kongresses ermöglichte. Wir danken allen Autor_innen, Übersetzenden und der Layouterin. Bei der Erledigung der vielfältigen Aufgaben, die zum Gelingen einer derartigen Veröffentlichung erforderlich sind, wurden wir von zahlreichen, an dieser Stelle Ungenannten unterstützt. Wir möchten ihnen herzlich für ihr Engagement danken, ebenso wie dem Verlagsteam für seine stets geduldige, kreative und Freude bereitende Begleitung.

Der vorliegende Tagungsband »Normierte Kinder« bietet im *ersten* von sechs Kapiteln als thematische Rahmung den Versuch einer begrifflichen Fassung von Geschlecht als veränderbar, polypolar und plural an, ohne die Problematik einer vereinfachenden etikettierenden Zuschreibung aus den Augen zu verlieren. Neben der Frage vielschichtiger Existenzformen, die zum Leidwesen normativer Ordnungen durcheinander geraten können, werden Geschlechteridentitäten im Zusammenhang mit Menschenrechten diskutiert. Die thematische Rahmung findet durch die Erörterung von Aspekten der Nicht-Diskriminierung im Kontext von Geschlechter-Debatten ihre Abrundung.

Das *zweite* Kapitel widmet sich vertiefend den Fragen der Kategorienbildung und stellt diese in den Zusammenhang mit Nicht-Erfüllung normativer Vorgaben und den daraus möglicherweise resultierenden Folgen. Der Begriff »menschlicher Geschlechtlichkeit« wird auf seine epistemologische und ethische Relevanz geprüft, um anschließend der Überlegung nachzugehen, ob und wie es gelingen kann, sich Kategorisierungen zu entziehen. Das Kapitel schließt mit Antworten auf Fragen »Wer ist krank? Wer entscheidet es?« ab, um dann in einer künstlerischen Art Geschlecht anzusprechen.

Biomedizinische Zugänge stellen den Schwerpunkt des *dritten* Kapitels dar, das mit Fokus auf eine Vergeschlechtlichung der Anatomie beginnt, anschließend die Voraussagekraft von Genen und DNA auf die Entwicklung eines Genitaltraktes diskutiert und am Beispiel eines staatlich geförderten, kubanischen Projektes im Gesundheitsbereich einen innovativen Umgang mit pluralen Formen von Sexualitäten, Geschlechtern und Körpern vorstellt, indem Verbindungen zwischen vielfach als allgemeingültig wahrgenommenen Geschlechternormen,

der Medizin wie auch Veränderungen im Umgang mit Normvorstellungen hergestellt und hinterfragt werden.

Im *vierten* Kapitel werden Fragestellungen zur Geschlechternormativität in Bezug auf Transidentität aus unterschiedlichen Perspektiven aufgegriffen, wobei ein besonderer Fokus auf Aspekte der Definitionsmacht und Selbstbestimmung von Trans‘-Kindern gelegt wird, ein anderer auf die Vorstellung und Diskussion innovativer Konzepte im Umgang mit Hormonblockern zu Beginn der Pubertät sowie Fragen der Reproduktionsmedizin im Kontext von genetischer und biologischer Trans‘-Elternschaft.

Im *fünften* Kapitel geht es um eine vielschichtige Diskussion zu Geschlechternormativität und Intergeschlechtlichkeit. Herausgehoben werden hier die Darstellungen eigener Realitäten aus der Perspektive intergeschlechtlicher Menschen, mit den damit einhergehenden Forderungen nach Anerkennung nicht-normativer Vorstellungen, die im Rahmen einer heteronormativen, binären Matrix von Geschlecht nicht abgebildet werden. Vor diesem Hintergrund wird die Legitimierung medizinischer Maßnahmen hinterfragt, um dann die Rechte von intergeschlechtlichen Menschen ebenso zu diskutieren, wie medizinische Widerstände gegenüber der Kritik von Intersex-Aktivist_innen, wenn es ihnen mit ihren Aktionen um Operationen an der Front der Glaubwürdigkeit geht.

Das *sechste* Kapitel ist dem Erziehungsbereich gewidmet und zeigt den Einfluss der Geschlechternormen, insbesondere im schulischen Kontext bzw. während Kindheit und Adoleszenz, auf. Dieses Kapitel geht der Bedeutsamkeit der Eltern-Kind-Bindung für die Entwicklung des Menschen nach, beschreibt an einem konkreten Beispiel die Vermittlung von Geschlechterkompetenz in der Ausbildung von Biologie-Lehrer_innen, um dann den Zusammenhang von kultureller Geschlechtlichkeit und Trans‘-Kindern zu debattieren, geschlechter-plurale pädagogische Angebote jenseits einer binären Geschlechterordnung vorzustellen und den Zusammenhang zwischen Transidentität und Pubertät zu diskutieren.

Die Publikation schließt mit einem ungewöhnlichen Rückblick auf den Kongress, wenn über Optimismus, Glück und andere Grausamkeiten einer Konferenz über Geschlechternormen nachgedacht wird.

Als Herausgeberin und Herausgeber dieses Bandes hoffen wir, zum einen die Vielfalt des bis auf den heutigen Tag nachhallenden Kongresses im September 2012 in Luxemburg widerspiegeln zu können und so einen Beitrag zu einer Debatte zu leisten, die gerade in ihren Anfängen steht und eine Chance bietet, der Pluralität von Lebensformen gerechter zu werden.